

STAATSTHEATER NÜRNBERG



SCHAUSPIEL

Ein Theaterabend über
Fußball und Ausgrenzung

HEULEN MIT DEN WÖLFEN

HEULEN MIT DEN WÖLFEN

Ein Theaterabend über Fußball und Ausgrenzung, mit Nürnberger*innen und Ensemble von Ron Zimmering und Maren Zimmermann

Premiere: 19. April 2026 in den Kammerspielen

In Kooperation mit dem 1. FC Nürnberg
Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Starfruit Publications

Aufführungsdauer: 1 Stunde, 45 Minuten, keine Pause

BESETZUNG

Paul Arzten
Charlotte Fouquet
Richard Kowalewski
Annemarie Oyelade
Christoph Reinhart
Valentina Schüler
Christian Stuhlfauth

Markus Denk
Anna Grünbauer
Ursula Langemeier-Braun
Justus Pfankuch
Stephan Schäfer
Josef Sommer-Opitz

IM VIDEO

Prof. Dr. Anatoli Djanatliev
Vizepräsident Makkabi Deutschland

Rachel Etse
Ethnologin, rassismuskritische Trainerin

Thomas Grethlein
ehem. Aufsichtsratsvorsitzender 1.FCN

Arne Scholz
Bildungsreferent „Zusammen1“ – Präventionsprojekt Makkabi e.V.

Dr. Thaya Vester
Kriminologin, Mitglied DFB-Projektgruppe
„Gegen Gewalt gegen Schiedsrichter*innen“

TEAM

Regie: Ron Zimmering
Bühne: Ute Radler
Dramaturgie: Sabrina Bohl
Video: Rina Zimmering
Ton: Vasileios Makris

Autorin: Maren Zimmermann
Kostüme: Benjamin Burgunder
Musik: Taco van Hettinga
Licht: Günther Schweikart

Regieassistenz, Abendspielleitung: Kristin Kukla / Inspizienz: Bernd Schramm,
Delia Matscheck/ Soufflage: Beatrice Zuber / Bühnenmeister: Uwe Otten /
Dramaturgische Beratung: Martin Valdés-Stauber /
Ausstattungsassistenz: Linda Siegismund /
Regiehospitantz: Alexander Erhard /
Ausstattungshospitantz: Julika Simon, Luca Mandolini

DANKE

Wir danken Bernd Siegler ohne dessen intensive Recherche und Arbeit dieser Abend in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Wir danken außerdem für ihre Unterstützung: Katharina Fritsch, Birgitt Glöckl, Harald Kaiser, Birgit Mair, Hannes Orth, Staatstheater Mainz, Samuel Stern

Das Schauspiel des Staatstheaters Nürnberg dankt dem Förderverein Schauspiel Nürnberg für die Unterstützung.

Ermöglicht mit Sondermitteln des bayerischen Landtags

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Werkstättenleiter: Hubert Schneider / Konstruktion, Produktionsleitung: Miriam Schaper / Bühne: Nils Riefstahl (Technischer Leiter), Nikola Grubjesic (Bühneninspektor), Uwe Otten (Bühnenmeister) / Beleuchtung: Katta Lehmann (Leitung Beleuchtung Schauspiel), Jan Hördemann, Mareike Neumann, Günther Schweikart / Ton und Video: Boris Brinkmann (Leitung), Vasileios Makris, Emil Conta / Masken und Frisuren: Dirk Hirsch, Kathrin Bornmüller / Requisiten: Urda Staples (Leitung), Moritz Graeber / Kostümdirektion: Susanne Suhr / Herstellung der Dekoration: Werkstätten des Staatstheaters Nürnberg / Marco Siegmanski (Vorstand Schlosserei) / Dieter Engelhardt (Vorstand Schreinerei) / Thomas Büning (Vorstand Malsaal) / Werkstudentin: Alisa Weinlich / Freiwilliges kulturelles Jahr Schauspiel: Dana Herrmann

Die tagesaktuelle Besetzung finden Sie auf unserer Homepage.

IMPRESSUM

Inszenierungsfotos: Ludwig Olah, Die Fotos wurden während der Probe am 10. April 2026 gemacht.

Textnachweis: Der Text „Ein utopischer Ort der Demokratie?“ ist ein Originalbeitrag von Sabrina Bohl.

Zitate in ders.: Siegler, Bernd: Heulen mit den Wölfen [2022, Fürth], El Ouassil, Samira und Friedemann Karig: Erzählende Affen [2022, Berlin]

Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspielregisseurin: Lene Grösch / Redaktion: Sabrina Bohl / Gestaltung: Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg. / Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten!

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Förderverein Schauspiel Nürnberg e.V.:

Vorstand: Manfred Schmid, Christa Rennette-Arens, Dr. Olaf Pirk,
Renate Schaller, Gertrud Barth, Christa Schmid-Sohnle
www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de



Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg

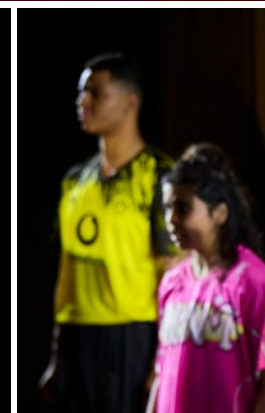


metropolregion nürnberg

*Im Bild
v. l. n. r.*

Justus Pfankuch
Christian Stuhlfauth
Josef Sommer-Opitz
Paul Arzten
Charlotte Fouquet
Anna Grünbauer
Stephan Schäfer
Valentina Schüler
Annemarie Oyelade
Markus Denk
Christoph Reinhart
Ursula Langemeier-Braun
Richard Kowalewski







EIN UTOPISCHER ORT DER DEMOKRATIE?

Die Bedeutung von Geschichten und Narrativen ist für jeden einzelnen Menschen ebenso wichtig wie für größere Versammlungen von Menschen – Vereine, Institutionen, nicht zuletzt den Staat als Ganzes. Um nichts weniger geht es bei der vielbeschworenen, aber auch kritisch reflektierten Erinnerungskultur in Deutschland: an was wir uns wie erinnern, welche Bewertung und Interpretation wir wählen, formt eine kollektive Identität und zeugt auch von Verantwortung, die übernommen wird – oder eben auch nicht. Nichts weniger als spektakulär ist in diesem Zusammenhang der Fund und die Aufarbeitung durch den Journalisten Bernd Siegler zu bezeichnen, wie er sie in seinem Buch „Heulen mit den Wölfen“ beschreibt:

„Als dann im Januar 2021 der Hausmeister des 1. FC Nürnberg auf mich zukam und mich bat, ich möge mir doch einmal ein paar alte Kartons anschauen, die er in einem bislang ungenutzten Kellerraum auf dem Vereinsgelände des 1. FCN gefunden habe, erwartete ich jede Menge alter Club-Vereinszeitungen oder stapelweise alte Eintrittskarten in halb verschimmelten Kartons. Die insgesamt 15 verstaubten Kartons aber waren prall gefüllt mit rund 12.000 meist handschriftlich geführten und sichtlich in die Jahre gekommenen Karteikarten. (...) Bei näherem Hinsehen entpuppten sich die in den alten Kartons enthaltenen Karteikarten tatsächlich als die bislang verschollen geglaubte Mitgliederkartei des 1. FC Nürnberg von 1928 bis 1955. Der Club ist nun also neben Hertha BSC der einzige Verein der 1. und 2. Bundesliga, der über eine vollständige Mitgliederkartei aus der Zeit des Nationalsozialismus verfügt.“

Die Sichtbarmachung der jüdischen Einzelschicksale im Buch ist auch deswegen ein nicht zu unterschätzender Verdienst, weil er nicht nur ihre Geschichten zu der Geschichte des 1. FCN macht, sondern auch zu einer gesamtdeutschen Frage führt, wie sie laut dem Publizisten Max Czollek generell

im Vordergrund jeglicher Erinnerungskultur stehen sollte: wie die Gegenwart so einrichten, dass sich die Vergangenheit nicht wiederholt? So ist „Heulen mit den Wölfen“ nicht nur Titel des Buches, sondern auch dieses Theaterabends, der ausgehend von der historischen Ausgangslage danach fragt, wo Faszination und Identifikation mit einem Verein anfängt, und wo diese Kraft der Zugehörigkeit auf der Rückseite aber für Ausschluss und mitunter Gewalt sorgen kann.

Inwiefern diese Thematik mit uns allen zu tun hat, könnte kein Genre besser zeigen als jenes, das den Querschnitt einer Stadtgesellschaft seit etwa zehn Jahren exemplarisch auf die Bühne zu holen versteht: die sogenannte „Bürger*innenbühne“, mitunter auch als Theater mit „Expert*innen des Alltags“ bezeichnet. Diese Form des Theaters zeichnet sich dadurch aus, dass es sich nicht um ein theaterpädagogisches Projekt handelt, in dem oft Text und Szenen, sowie deren Entwicklung durch die Beteiligten entstehen, sondern eine reguläre Produktion, die aber die Erfahrungen und Geschichten von Bürger*innen, also bewusst Laien ohne erlerntes Schauspielhandwerk, in einen gesamt-künstlerischen Kontext einbettet. In Nürnberg heißt das für die Produktion von „Heulen mit den Wölfen“, dass der Regisseur Ron Zimmering neben den drei Schauspiel*innen aus dem Ensemble zehn Bürger*innen gesucht hat, die unterschiedliche Bezugspunkte rund um das Thema Fußball haben. Nach einer Ausschreibung in Presse und weiteren Medien fand ein Infotreffen sowie ein anschließender Auswahlworkshop statt. Ziel war es hier nicht – wie sonst bei klassischen Castings – möglichst bühnenereifere oder „talentiertere“ Bürger*innen auszuwählen, sondern ein Ensemble zusammenzustellen, das eben wirklich repräsentativ für die Vielfalt an Erfahrungen, Alter, Charakteristika und den eigenen Geschichten ist. Gerade weil es nicht darum geht, in andere Rollen zu schlüpfen – dies bleibt den drei Schauspiel*innen vorbehalten –, sondern aus der eigenen Biografie heraus Anknüpfungspunkte zu finden und dadurch Stellvertreter*in zu werden.

Wenn Ursula und Sepp von dem Halt, den Fußball in schwierigen Zeiten als Alleinerziehende oder als Heimkind gab, erzählen, wenn Markus von seiner Herkunft aus mehreren Generationen 1. FCN-Fans und die Bedeutung für die Familie berichtet oder wenn Chris von Status und Rausch schwärmt, schälen sich hier exemplarische Geschichten zu allgemeinen Phänomenen heraus. Und die erhabenen Glücksgefühle des

Einen werden schnell zu Verletzungen und bedrohlichen Szenarien für den Anderen: Annas Panik in einer S-Bahn voller Randalierenden, die Beschimpfungen die der damals 14-jährige Schiedsrichter Richard über sich ergehen lassen muss, die Blicke und Fragen, die Annemarie entgegenkommen, der Leistungsdruck und Sexismus, den Charlotte im Leistungszentrum erlebt, sind nicht weniger prägend. Und durch die individuellen Geschichten blitzt natürlich immer die politische Dimension: Fragen nach Repräsentanz und Macht bei Paul, sowie Fragen des Glaubens und der Verantwortung bei Christian. Der Fußball – eigentlich ein utopischer Ort der Demokratie und gleichzeitig ein realistischer, wenn es um die Gefahren für eine Demokratie geht?

Auch deswegen fungieren die Spieler*innen zusammen in Ron Zimmerings Inszenierung immer wieder als Kollektiv auf historischer Ebene – eine Mannschaft, NSDAP-Mitglieder, Mitläufer, Deportierte, Angeklagte. Eine wandelbare Masse, die je nach Fortschritt der Geschichte mal zu Opfern gehört, mal zu den Tätern. Um Missverständnissen vorzubeugen: selbstverständlich geht es in keiner Weise um die Gleichsetzung der Shoah mit Diskriminierungsformen und Hassverbrechen anderer Art. Aber in dem Gegenüber von diesem faschistischen Verbrechen an der Menschheit und dem schnellen Umschlagen von Zusammenhalt in Verletzung und Ausschluss offenbart sich eben auch die dünne Firnis der Zivilisation. Das schnelle Kippen von Begeisterung und Gemeinschaft in Hass, Entfremdung und Ächtung.

Samira El Ouassil und Friedemann Karig schreiben in ihrem Buch „Erzählende Affen“ über Narrative im gesamtdeutschen Kontext: *„Die immense Kraft der Verdrängung einerseits und das tiefe Schuldgefühl andererseits brachten in der Bundesrepublik eine zwitterhafte Tiefengeschichte hervor, die da lautete: Es darf nie wieder passieren, wovon wir alle nichts wussten. Eine Widersprüchlichkeit als Start in eine neue Ära? So kann keine Gesellschaft von sich selbst erzählen.“*

Eine Gesellschaft nicht, aber das Theater sehr wohl. Es sind diese Brüche, Ambivalenzen und teils absurden Widersprüche, die uns hoffentlich weiterhin sensibel für Kippunkte und Dammbüche in der Geschichte der Demokratie machen. *„Man muss ins Theater gehen, wie zu einem Sportsfest.“* sagte einst Brecht. Und vice versa.

Sabrina Bohl



Ich finde, wir haben nicht zu viele
Rechtsextremisten, wir haben nicht zu
viele Linksextremisten, wir haben nicht
zu viele Islamisten. Wir haben zu
wenige Menschen, die es durchaus gibt,
die einfach das Wort ergreifen und
laut werden. Die große, schweigende
Mehrheit muss lauter werden.

Prof. Dr. Anatoli Djanatliev



SCHAUSPIEL
WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE